



TÖLZER KNABENCHOR

Es gibt nur einen Tölzkantor: Gerhard Schmidt-Gaden, der seinen Knabenchor 1956 in bewußtem Widerspruch zu Idealen und Organisationsstruktur der Thomaner gründete und folglich zu ganz andersgearteten künstlerischen Ergebnissen gelangte.

Der weltliche Gegenpart

Die Thomaner haben Gerhard Schmidt-Gaden geprägt, während eines dreijährigen Studienaufenthaltes bei Kurt Thomas, der ihn zu seinem Assistenten bei zahlreichen Chorleiterkursen machte – eher negativ geprägt allerdings: „In Leipzig habe ich gesehen, daß ein Knabenchor etwas Tolles ist“, erinnert er sich zwar, „aber mir hat nicht gefallen, daß Thomas den Chor wie eine große Menschenorgel behandelte. Das war nicht meine Idee. Ich wollte wissen, was zur Zeit Bachs dort los war, und bin darauf gekommen, daß ein Knabenchor ja der mittelalterlichen Hof- oder Domkapelle entspricht, die immer aus sehr wenigen Solisten bestand, zum Beispiel in der Sixtina aus nie mehr als sechs pro Stimme. Die Thomaner dagegen waren damals ein Riesenhaufen, der zwar ganz gut sang, aber man konnte keine schnellen Tempi nehmen, nicht an Feinheiten der Aussprache arbeiten, und eigentlich war auch nicht die Power da.“

Noch vor dem Abitur hatte Schmidt-Gaden in seiner oberbayerischen Heimat den „Singkreis Bad Tölz im Kreisjugendring“ ins Leben gerufen, der wenig später zum Tölzer Knabenchor wurde: „Die Männer waren meine Klassenkameraden, die Knaben Bauernbuben aus Tölz und Umgebung. Sie waren, sagen wir einmal, nur sehr bescheiden begabt, und ich mußte aus Disteln Rosen machen. Das ging nur durch wahn-sinnig viel Arbeit. Die mußten jeden Tag her, und ich habe dabei gelernt, wie man Stimmen ausbildet.“ Heute bereitet die Talentsuche indessen überhaupt keine Proble-

me: „Unsere Lehrer schwärmen jedes Jahr in München und Umgebung aus und testen 10.000 Schulanfänger. Dabei finden wir vielleicht 200, die wir zur Aufnahmeprüfung einladen. Von den 200 kommen 100, von den 100 nehmen wir 30. Wir können uns vor Bewerbern gar nicht retten.“

In den 43 Jahren ihres Bestehens haben sich die Tölzer freilich zu einem der erfolgreichsten Knabenchöre der Welt entwickelt. Über 200 Auftritte im Jahr sprechen für sich – mit den Berliner, Münchner und Wiener Philharmonikern, Rundfunkorchestern aus Berlin, Köln, Frankfurt, Stuttgart und München, der Sächsischen Staatskapelle, dem Concertgebouw Orkest, dem Orchestre de la Suisse Romande und der Accademia di Santa Cecilia, unter Dirigenten wie Abbado, Baranboim, Bernstein, Böhm, Celibidache, Gardiner, Karajan, Levine, Maazel, Mehta, Muti, Ozawa, Sawallisch und Solti.

Dabei tritt der Konzertchor eher selten in seiner vollen Besetzung von etwa 70 Sängern auf, sondern häufig in kleineren Gruppierungen. Einen wesentlichen Bestandteil der öffentlichen Aktivitäten und nicht zuletzt auch des Bekanntheitsgrades der Tölzer machen die solistischen Einsätze ihrer Mitglieder aus. Wer assoziierte nicht die drei Knaben aus der „Zauberflöte“ sogleich mit den feschen und immer so diszipliniert wirkenden bayerischen Buben? Allein bei acht Einspielungen dieser Oper wirkten sie mit. Zahlreiche andere Rollen lassen sich aufzählen: Amore in Monteverdis „Ritorno d’Ulisse“ und „Incoronazione di Poppea“ sowie in Glucks „Orfeo ed Euridice“, Geistererscheinungen im „Macbeth“, Hirtenknabe in „Tannhäuser“ und „Tosca“, Waldvogel im „Siegfried“, Prinz Orlosky in der „Fledermaus“ oder Marios Knabe im „Wozzeck“. In Purcells „Dido and Aeneas“ wur-

Der Dirigent

Gerhard Schmidt-Gaden, geboren 1937 in Karlsbad, studierte Dirigieren bei Kurt Eichhorn an der Musikhochschule München und bei Kurt Thomas in Leipzig. Seine Gesangslehrer waren u. a. Helge Rosvaenge, Otto Iro und Mario Tonelli.

Neben der Leitung des Tölzer Knabenchores hatte er einen Lehrauftrag am Orff-Institut und von 1980 bis 1988 eine Professur für Chorleitung am Mozarteum in Salzburg inne. Von 1984 bis 1989 arbeitete er auch als Chordirektor des Kinderchores an der Mailänder Scala. 1983 wurde Gerhard Schmidt-Gaden mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.



den sogar schon sämtliche Partien von den Tölzern übernommen.

Natürlich stellt sich bei solch extremen Belastungen die Frage nach dem Lampenfieber. Doch die, hat Schmidt-Gaden die Erfahrung gemacht, beantwortet sich in der Regel von selbst: „Die Solisten fallen sowieso immer herein. Es gibt keinen, der sich gleich hinstellt und ein perfektes Solo singt. Das muß man eben wiederholen und wiederholen. Dann wird es jedesmal um zehn Prozent besser. Wenn jemand nicht ständig auf der Bühne steht und solo singt, ist da vor ein, zwei Jahren nichts zu machen. Der macht in die Hosen. Deshalb haben wir in Tölz eine schöne Einrichtung, die Kurkonzerte. Da können wir unsere ganzen Schinken verbraten, die „Zauberflöte“ und das „Ave Maria“ von Bach/Gounod, und da lernen die Kinder, wenn sie acht sind oder neun. Daher haben wir auch keine Konkurrenz zu fürchten, weil diese die Kinder viel zu spät auf die Bühne stellt, wenn sie zusätzlich noch intellektuelles Lampenfieber bekommen.“

Nicht nur ins kalte Wasser des solistischen Auftretens werden die Kinder bei Schmidt-Gaden früh geworfen. Überhaupt beginnt er mit der Ausbildung sehr früh, nämlich bereits im Alter von sechs Jahren: „Das erste Jahr ist das allerwichtigste“, betont er. „Es ist erstaunlich, was die Kinder hier allein schon an Muskelkraft lernen.“ Im Verlauf seiner Ausführungen wird schnell deutlich, daß er seine in jungen Jahren durch gärtnerische Tätigkeit gewonnene Begeisterung für Stimmbildung nicht eingeübt hat: „Wir müssen die Stimme freimachen, genau hören, welcher Muskel nicht richtig arbeitet. Man kann den Kindern sehr viel Technisches erklären. Die Stimmlippen sind kleine Muskeln, die keinen Preßdruck vertragen und elastisch mit der Atemmuskulatur zusammenarbeiten müssen. Die Hauptschwierigkeit ist, daß die Kinder zuviel Luft herauslassen oder zuviel stauen und die Stimmlippen malträtiert. Meistens resultieren die anderen Verkrampfungen – Hals, Zunge, Kiefer – aus einem falschen Atem-Stimmband-Verhältnis.“

So sehr Schmidt-Gaden an das anatomische Verständnis seiner Jungen glaubt, so wenig möchte er sie mit Musiktheorie belasten: „Ich habe bei den Thomanern gesehen, daß sie einfach stillsitzen und alles über sich ergehen lassen, meistens Professoren-

vorträge, die keinen interessieren. Deshalb versuche ich, die Kinder nur von der Phantasie her zu nehmen. Zum Beispiel ist es völlig unwichtig, ihnen zu erklären, was eine verminderte Quint ist. Wenn man bei einem Kind den Intellekt anspricht, kann man völlig danebenliegen. Dagegen ist die Phantasie viel größer als die eines Erwachsenen. Die Lernfähigkeit durch das Ohr läuft ungefähr zehnmal so schnell. Die Kinder singen ein großes Werk, ein Mozart-Requiem etwa, schon in der fünften Probe auswendig.“

Relativ gering ist der Probenaufwand der Tölzer, denn – und das ist der wesentliche Unterschied zu den Thomanern – die Jungen wohnen zu Hause bei ihren Eltern. Zweimal wöchentlich zweistündig Chorunterricht sowie eine Einzelstunde stehen für jeden auf dem Programm, dazu intensives häusliches Üben und für die Solisten natürlich Sonderpensum. Ein weiterer entscheidender Unterschied zu Leipzig liegt in der Finanzierung: Nur maximal zehn Prozent des jährlichen Budgets von zwei Millionen Mark werden durch Subventionen gedeckt, weitere 15 Prozent durch Mitgliedsbeiträge. Den Rest müssen die Tölzer einsparen. Deshalb sieht man sie so häufig in Fernsehsendungen und Lederhosen: „Diese Shows und diese stupide volkstümliche Musik müssen wir einfach machen“, klagt Schmidt-Gaden. „Ich bekomme für ein Jodlerprogramm doppelt soviel wie für ein Weihnachtsoratorium.“

Eine weitere wichtige Einnahmequelle stellten bisher die Erlöse aus Schallplattenproduktionen dar, doch auch hier ändern sich die Zeiten. Schmidt-Gaden nennt Beispiele: „Wir haben vor kurzem zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk die ‚Geistliche Chormusik‘ von Schütz aufgenommen. Sie ist sehr gut geworden, aber alle großen Firmen, die ich angeschrieben habe, zeigen kein Interesse. Und bei der Gesamteinspielung der Haydn-Messen unter Weil fehlen noch zwei. Sie macht mir sehr viel Spaß, weil ich mich nicht um das Orchester kümmern muß und mich auf meinen Chor konzentrieren kann, aber ich finde es unfair von den Plattenfirmen, daß sie einen so ausnutzen und nicht einmal ei-



ne einzige Platte mit dem Tölzer Knabenchor allein herausbringen. Das sehe ich nicht ein. Ich habe das nicht nötig.“

Jörg Hillebrand

► Weitere Informationen im Internet unter: www.knabenchor.de

Carl Orff im Kreise der Tölzer anlässlich der Aufnahme seines Schulwerks (1970).

Diskographie

- Bach**, Matthäus-Passion; Leonhardt; BMG 3 CD RD 77848
- Bach**, Weihnachtsoratorium; Schmidt-Gaden; BMG 3 CD GD 77046
- Bach**, h-Moll-Messe; King; Hyperion 2 CD 67201/2
- Bach**, Magnificat; Schmidt-Gaden; BMG CD 5472 77411
- Bach**, Kantaten BWV 27, 34, 41; Leonhardt; Sony CD 68265
- Britten**, War Requiem; Gardiner; DG 2 CD 437801
- J. Haydn**, Die Schöpfung; Weil; Sony 2 CD 57965
- J. Haydn**, Missa Suntuosa mixta malis; Weil; Sony CD 53368
- J. Haydn**, Heiligmesse; Weil; Sony CD 66260
- J. Haydn**, Nelson-Messe, Theresien-Messe; Weil; Sony CD 62823
- J. Haydn**, Paukenmesse; Weil; Sony CD 68255
- J. Haydn**, Theresien-Messe; Schmidt-Gaden; BMG CD 5472 77411
- J. Haydn**, Herrenchiemseer Festkantate; Schmidt-Gaden; Musica Bavaria CD 75119
- Humperdinck**, Hänsel und Gretel; Tate; EMI 2 CD 754022
- Mahler**, Sinfonie Nr. 8; Abbado; DG 2 CD 445843
- Mahler**, Sinfonie Nr. 8; Davis; BMG 2 CD 9026 68348
- Mendelssohn**, Motetten; Mozart, Kanons; Schmidt-Gaden; Koch CD 34017
- Mozart**, Apollo et Hyacinthus; Schmidt-Gaden; Pavane 2 CD 507 236
- Mozart**, Missa longa, Inter natos mulierum, Te Deum, Venite populi, Regina coeli, Ave verum corpus; Schmidt-Gaden; Sony CD 46493
- Mussorgsky**, Boris Godunov; Abbado; Sony 3 CD 58977
- Orff**, Carmina Burana; Eichhorn; BMG CD 610085
- Orff**, Weihnachtsgeschichte; Orff; BMG CD RD 77139
- Orff**, Weihnachtsgeschichte; Schmidt-Gaden; EMI CD 749898
- Purcell**, Anthems, Hymns; Leonhardt; Sony CD 53981
- Schnitzler**, Missa C-Dur; Schmidt-Gaden; Carus CD 83108
- Schütz**, Kleine Geistliche Konzerte; Schmidt-Gaden; Capriccio CD 10293 (SWV 282-304), CD 10388 (SWV